

Wir wünschen dem praktischen, äußerst brauchbaren Buch eine möglichst große Verbreitung. Möge es mit dazu beitragen, daß logische Schulung und folgerechtes Denken mehr und mehr Allgemeingut werden. „Es könnte eine solche scholastische Palästra des Syllogismus unserer heutigen Philosophie nicht schaden. Obwohl sie vornehm meint, darüber hinaus zu sein, würde sie sich mancher ihrer Schlüsse schämen, wenn diese, in die nackte Form des Syllogismus gefaßt, ihre verkleidete Schwäche eingestehen müßten.“ (Trendelenburg, Erläuterungen zu den Elementen der aristotelischen Logik, S. 70).

Leitmeritz.

Dr theol. et phil. August Paluch.

- 4) **Im Lichte der reinen Vernunft.** I. Das Weltgebäude. II. Die Welt des Lebens. III. Die Tragödie der Menschheit. Von Karl Habig. 8^o (XIV u. 96). Köln 1923, Kommissionsverlag von J. P. Bachem.

Der Verfasser dieser Schrift philosophisch-theologischen Inhalts ist nicht geschulter Philosoph oder Theolog, sondern war bis zum Weltkrieg „Leiter eines industriellen Werkes“, hat aber dann aus Mangel an Berufsarbeit „Streifzüge in die Jagdgründe der Wissenschaft“ (S. IX) unternommen und bietet hier die Frucht seiner wissenschaftlichen Arbeit. Das Buch bietet über die drei im Titel genannten Themen ganz interessante Gedanken; aber leider zeigt es sehr deutlich den Mangel fachlicher Schulung seines Verfassers, der ohne genauere Sach- und Prinzipienkenntnis selbständig wichtige Fragen entscheiden will und dabei angesehenen Fachmänner wie unwissende Knaben zurechtweist. Einige Beispiele mögen diesen Vorwurf beleuchten.

In der Frage nach dem Grunde der Lebenserscheinungen bei Pflanzen und Tieren findet der Verfasser die Annahme eines eigenen Lebensprinzips für unnötig, die „Organisation der Materie“ genüge zur Erklärung des „Lebens“ vollständig (S. 39). Bezüglich der „Wesenseinheit“ des aus Leib und Seele bestehenden Menschen polemisiert Habig scharf gegen P. Wasmann, der „sich über den Substanzbegriff nicht klar sei“, und stellt Kühn folgende Behauptung auf: „Daß die Seele (des Menschen) als Wesensform des Körpers nicht bloß in ihm wohne, sondern auch das Prinzip aller seiner Fähigkeiten sei, ist ein kompletter Unsinn“ (S. 45). In Wirklichkeit ist jedoch die Unklarheit in dieser Frage nur beim Verfasser zu sehen, der, obwohl allem Anschein nach Katholik, die kirchliche Lehre über die Menschenseele gar nicht kennt oder sie doch nicht versteht. Noch mehr Unkenntnis zeigt der Verfasser aber auf dem von ihm auch berührten Gebiete der eigentlichen Theologie. Ein offizielles „Lehramt der Kirche“ läßt er zwar zu; aber er verlangt, daselbe müsse seine Berechtigung dazu dadurch erweisen, daß sämtliche von ihm zu glauben vorgelegten Lehren, also auch die „Mysterien“, sich mit der „reinen Vernunft“ in positiver Übereinstimmung befinden, also nicht die Reichweite unserer Vernunft übersteigen. Er nimmt das auch tatsächlich an und erklärt z. B. die schon rein vernünftige Unannehmbarkeit des Trinitätsgeheimnisses daraus, daß keine der drei göttlichen Personen den Gottesbegriff „erschöpft“, vielmehr „jede von ihnen zwar alle göttlichen Eigenschaften, aber keine von ihnen alle göttlichen Fähigkeiten in sich vereinigt“ (S. 82/3)! Diese Stellen zeigen wohl schon, daß man dieser Schrift in ihrer jetzigen Form — trotz manches Guten, das sie enthält — nicht ohne weiteres eine Empfehlung ausstellen kann.

Salzburg.

Dr Josef Vordermayr.

- 5) **Katholisches und modernes Denken.** Ein Gedankenaustausch über Gotteserkenntnis und Sittlichkeit. Von Dr August Messer, Univ.-Prof., und Max Pribilla S. J. 16^o (210). Stuttgart 1924, Strecker u. Schröder. GM. 2.40; geb. GM. 3.20.

Es mag als überraschende Neuheit empfunden werden, sagt Pribilla in dem Vorwort des vorliegenden Buches, daß zwei Denker von verschiedener